Ausländische Nachrichten.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Bedeutendes Aufsehen er- gt in den betheiligten Kreisen die erst zt bekannt gewordene, vor etwa Mo- atsfrist erfolgte Flucht eines Cigarren- brikanten Paul A. in der Gipsstraße. . war der Inhaber einer größeren Ci- rrenfabrik und beschäftigte an 40 Ar- iter. Der Durchgebrannte, der allge- ein als ein wohlsituirter Mann galt, t, wie sich jetzt ergiebt, schon seit länge- r Zeit in seinem Geschäft mit einer be- utenden Unterbilanz gearbeitrt. Er ng vor vier Wochen angeblich auf Ge- häftsreisen und hat jetzt erst seine zu- dgelassene Familie aus Südamerika er sein Dortsein telegraphisch benach- htigt.

In der Friedrichsstadt und im Norden erlins treten gegenwärtig Augenkrank- iten mit großer Heftigkeit auf. Na- entlich werden verschiedene Arten des taar und Erscheinungen beobachtet, die tlicherseits als die Folgen von Diph- eritis bezeichnet werden.

Potsdam. Nach der von dem niglichen statistischen Bureau ver- entlichten Zusammenstellung betrug die nwohnerzahl unserer Provinz nach der hlung am 1. Dezember v. J. aus- ließlich Berlin 1,429,582 Seelen. ch der Zählung von 1875 belief sich Bevölkerung der Provinz auf 1,379,= l Seelen. Die Einwohnerzahl unse- Provinz hat sich also gegen 1875 um ,061 Seelen oder um 3,63 pCt. ver- hrt. Die größte Zunahme der Be- kerung wurde in Dalldorf beobachtet, sich dieselbe gegen das Jahr 1875 um 57 Seelen oder um 176,23 pCt. er- t hat. Bedeutendere Zunahmen in Bevölkerung sind noch eingetreten in .=Lichterfelde, Schöneberg, Fehrbellin, strin und Vietz, bei welchen der Pro- tsatz ein Plus von 25 pCt. bis 19 t. nachweist.

Provinz Pommern.

Grabow. Der Torfhändler W. ch verschwand von hier kürzlich nach rübung mehrfachen groben Betruges. f Veranlassung des Staatsanwalts rde ein Steckbrief hinter ihm erlassen, Folge dessen er in Hull, an Bord eines h Amerika bestimmten Schiffes, ver- tet wurde.

Köslin. Am 8. Juli wurde der am März vom hiesigen Schwurgericht Tode verurtheilte Arbeiter Johann sse aus Jatzthum bei Bublitz auf dem fe des hiesigen Centralgefängnisses ch den Berliner Scharfrichter Krautz gerichtet. Hasse hatte im vorigen hre den Rittergutsbesitzer Holz auf ojenthin meuchlings erschossen. Es r dies die zweite Hinrichtung, welche r in diesem Jahre stattfand; die erste rde am 19. Februar an dem Gatten- rder Gehrke aus Ernsthof bei Bublitz lzogen.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Die angesehensten nner unserer Provinz sind zum Zwecke Gründung eines Vereins zusammen- rten, der die Hebung der Fluß- und nalschiffahrt beabsichtigt. Thatsache daß Ostpreußen in Bezug auf den sserverkehr weit hinter den anderen ovinzen zurücksteht.

Die Mitglieder der Strafkammer des sigen Landgerichts wie auch der Staats- waltschaft wurden in den letzten Ta- durch Zusendung sozialistischer Flug- iften überrascht, denen Drohbriefe gefügt waren. Auf der Ermittelung Absender hat das Polizeipräsidium hohe Belohnung ausgesetzt.

Provinz Westpreußen.

Kulm. Der katholische Religions- erricht am hiesigen Gymnasium, der längerer Zeit ausgesetzt war, wird mehr, mit Genehmigung des neuen tusminister v. Goßlar, wieder vom opst Wurst ertheilt.

Thorn. In dem nahe gelegen Mo- hat der Maurer Günther ein empö- des Verbrechen begangen. In betrun- m Zustande mißhandelte er seine u, und als diese entfloh, sein 3 Mo- altes Kind. Schließlich erstickte er elbe, indem er Betten auf die Wiege aufhäufte, und verließ das Haus, dem er die Stubenthür vernagelt e. Der unnatürliche Vater wurde aftet.

Provinz Posen.

Posen. In dem nahe gelegenen rfe Minikowo hat ein Wirthshaus- t schreckliche Folgen gehabt. Auf Heimwege von der Schänke wurden bei dem Streite betheiligten Arbeiter h. Grabiak, Mich. Rutkowski und h. Stachowiak von ihrem Gegner, Josef Rybaczyk in Gemeinschaft mit en Brüdern Michael und Valentin rfallen, und die beiden erst Genann- von Josef R. erschossen. Stachowiak elt einen gefährlichen Messerstich in Rücken. Zwei der Mörder befinden in Haft, dem dritten gelang es zu kommen.

Kröben. In den polnisch-patrioti- n Kreisen unserer Provinz hat die hiesigen Kreise gelegene, dem Prinzen helm Radziwill gehörige Herrschaft ceiszewice im Wege des freiwilligen kaufs für den Kaufpreis von 3,600,= M. in den Besitz des Herrn von semann in Berlin übergegangen ist, sehr niederschlagenden Eindruck ge- , und beklagt das Haupt-Organ der , der "Kuryer poznanski" diesen en und empfindlichen Verlust für die sche Nationalität", wie er den Ver- nennt. Die Herrschaft hat ein Ge- tareal von 14,000 Morgen des Bodens, darunter 4480 Morgen . Prinz Wilhelm Radziwill ist noch nger Mann und Hauptmann in ei- Berliner Garderegiment.

Provinz Schlesien.

reslau. Im Saale des Vin- auses fand die Eröffnung einer Ver- lung katholischer Handwerksmeister esiens statt, bei der 800 Handwerks- er, die Delegirten von ca. 100 oten und Vereinen, anwesend waren. Resolutionen, die von der Versamm- im Laufe der Verhandlungen ange- men wurden, waren gegen die Ge- efreiheit gerichtet.

latz. Der Kaplan Aug. Probst Wartha hatte sich dieser Tage als fasser eines ,,staatsgefährlichen" Ar- s in der ,,Münsterberger Ztg." vor hiesigen Amtsgerichte zu verantwor- das ihn zu 2 Monaten Gefängniß rtheilte. Der Redakteur des ge- nten Blattes, Robert Reichel aus nkeastein, wurde mit einer Woche Ge- gniß bestraft.

röben. In Gegenwart seiner Frau der Gutsbesitzer und Reserve-Lieute- t Duttenhofer in Zechelwitz mittelst s mit Wasser geladenen Terzerols in er Wohnung seinem Leben ein plötz- es Ende gemacht.

Provinz Sachsen.

Halle. Vom Schwurgericht hier- st wurde die unverehelichte Anna lbke aus Eisleben, ein Mädchen von Jahren, wegen Kindesmordes zum de verurtheilt. Dieselbe hatte ihren 18. Februar geborenen Sohn, infolge es Streites mit ihrer Mutter, von lcher die Tochter mit Vorwürfen über- uft wurde, vor das Thor getragen und n dort mit einem Küchenmesser den ls abgeschnitten.

Langensalza. Der Futtermangel hiesiger Gegend ist in Folge der anhaltenden Dürre so groß, daß die Landleute, die ihr Vieh zu füttern nicht mehr im Stande sind, genöthigt sind, dasselbe zu schlachten oder zu verkaufen. Bestes Fleisch geben dieselben mit 20 Pfg. per Pfund ab, Kühe werden mit 30 M., Schafe mit 2 M. bezahlt.

Provinz Westfalen.

Halver. Eine Feuersbrunst hat hier 13 Häuser bis an die Fundamente zerstört und gegen 20 Familien obdachlos gemacht.

Soest. Die gelegentlich des 14. Hallmey-Märkischen Turngau Verbandfestes hier anwesenden Turnvereine haben eine sehr vernünftige Erklärung angenommen, die dahin lautet, daß bei den jetzt überall herrschenden gedrückten Verhältnissen die vielen Festlichkeiten der Turnvereine als ein Unheil betrachtet werden müssen und seien dieselben daher thunlichst zu beschränken.

Rheinprovinz.

Köln. Infolge der Maigesetze hatte auch das hiesige Ursulinenkloster das Schicksal der Schließung und Beschlagnahme ereilt. Der Regierung erwuchs daraus jedoch ein Prozeß, indem sich der Reichsgraf v. Hoensbroich als Eigenthümer der Klostergründe auswies. Entgegen den übereinstimmenden Entscheidungen des düsseldorfer Landes- und des hiesigen Oberlandesgerichtes, hat nun das Reichsgericht in Leipzig den Verkauf der Grundstücke an den Kläger, wegen mangelnder Staatsgenehmigung, für ungültig erklärt.

Mülheim a. Rh. Im Interesse des Projektes, an Stelle der jetzigen Schiffbrücke eine neue, feste Brücke zwischen Köln und Deutz zu bauen, hat auch die Handelskammer eine Eingabe an das Ministerium gerichtet und um Beschleunigung der Ausführung ersucht.

Ruppichteroth. Auf der hiesigen Pulvermühle explodirte, angeblich in Folge der kolossalen Hitze, die Walzmühle und wenige Sekunden später die Stampfmühle, während die Arbeiter in der Fabrik beschäftigt waren. Einige derselben wurden 50 Schritte weit durch die Luft geschleudert, entkamen aber ziemlich unverletzt, dagegen fand man unter den Trümmern 2 Todte und 2 Schwerverwundete, darunter den Pulvermeister Pütz.

Hohenzollern.

Sigmaringen. Durch das Militär-Wochenblatt wird jetzt bekannt, daß der Fürst von Hohenzollern, der am 17. März eine 50jährige Militärlaufbahn zu verzeichnen hatte, bei diesem Anlasse ein höchst schmeichelhaftes kaiserliches Handschreiben erhielt. Der Fürst, der in dem Range eines Generals der Infanterie stehend, Chef des 1. Magdebrg. Infanterie-Regimentes No. 40 ist, erfreut sich hier ziemlicher Beliebtheit, weil er eben an allen Vorgängen des öffentlichen Lebens thätigen Antheil nimmt und der Stadt manches Gute zuwendet. Kürzlich hat er nun in der richtigen Erkenntniß, daß die seither ziemlich vernachläßigten Aussichtspunkte längs des flachverlaufenden Südabhangs der schwäbischen Alb mehr Beachtung verdienen, auf der Fürstenhöhe bei Oberschmeien ein im Gebirgstyl gehaltenes hübsches Zufluchtshaus erbauen lassen, und mit einfachem Mobiliar ausgestattet. Die Einweihung dieses zeitgemäßen Baues hat dieser Tage stattgefunden.

Schleswig-Holstein

Glückstadt. Unser Hafenbauprojekt geht seiner Realisirung entgegen, nachdem sich die Staatsregierung nunmehr mit demselben einverstanden erklärt und eine Staatssubvention in Aussicht gestellt hat.

Sonderburg. Die Entfestigung von Sonderburg-Düppel ist nunmehr beschlossene Thatsache und wird dieser erinnerungsreiche Platz demnächst aus der Zahl der deutschen Festungen gestrichen werden, zum großen Leidwesen unsrer Stadt, der dann voraussichtlich auch die Garnison entzogen werden wird. Als Ersatz für den bevorstehenden wirthschaftlichen Verlust beabsichtigt man hier ein großes Seebad anzulegen.

Hannover.

Emden. Wie bedeutend der Schellfischhandel von hier aus betrieben wird, möge u. A. auch daraus erhellen, daß eine hiesige Fischhandlung im verflossenen Jahre mehr als 2000 Pfd. Fischthran aus der Schellfischleber gewonnen und in den Handel gebracht hat. Auch der diesjährige Heringsfang soll ein sehr ergiebiger sein.

Osnabrück. Die Kirchenberaubungen im diesseitigen Kreise, deren Zahl sich fast jede Woche vermehrt, haben die Regierung veranlaßt, den Kriminal-Kommissarius R. Rautenberg hierher zu berufen.

Hessen-Nassau.

Kassel. Die diesseitige Bezirksregierung hat eine Verfügung erlassen, welche die, bei der im Wahlkreise Rinteln-Hofgeismar vollzogenen Reichstags-ersatzwahl agitirend hervorgetretenen Lehrer, welche für die Candidatur ihres fortschrittlichen Collegen Liebermann wirkten, nachdrücklich verwarnt. Zugleich werden für die Folgezeit disciplinarische Maßnahmen gegen derartige „Ausschreitungen" der Lehrer angedroht. Wenn aber die Lehrer für den Regierungs-Candidaten agitiren, so erfüllen sie damit nur ihre Bürgerpflicht.

Marburg. Die Bewohner unserer stillen Musenstadt sind durch socialistische Flugblätter in Aufregung versetzt worden, die sich Morgens in den Häusern und zerstreut auf den Straßen vorfanden. Als Verüber dieses nächtlichen „Attentats" hat man Frankfurter Socialisten im Verdacht.

Niederrodenbach. Der muthmaßliche Mörder der Gastwirthseheleute Schaf ist in der Person des Flößers Barthel Ring aus Wallenfells bei Kronach in Bayern ermittelt und in seinem Heimathsort bereits verhaftet worden. Um seinen Verfolgern zu entgehen, brachte er sich mit einem Taschenmesser gefährliche, wenn auch nicht tödtliche Wunden bei. Des Mörders Bruder Andreas Ring war es, der, um sich die ausgesetzte Belohnung von 100 M. zu verdienen, ihn in die Hände der Polizeibeamten lieferte.

Königreich Sachsen.

Dresden. Die weltbekannte Steingutfabrik Villeroy und Boch gab ihren 1300 Arbeitern und Arbeiterinnen zur 25jährigen Jubiläumsfeier ihres Bestehens ein schönes Fest in den prächtigen Lokalitäten des Lincke'schen Bades.

Chemnitz. Als kürzlich der Maurermeister Mahn von hier in der hohen Dampfesse der Glausnitzer'schen Tuchfabrik mittelst Flaschenzuges aufstieg, um Reparaturen vorzunehmen, sprang plötzlich im Gewinde eine Schraube und der Unglückliche stürzte aus halber Höhe der Esse herab. Hierbei erlitt er außer einem Bruche beider Beine innere Verletzungen, die seinen Tod alsbald herbeiführten.

Dahlen. Der Rathsregistrator Lenz von hier denunzirte sich selbst wegen Unterschlagung und wurde in Folge davon vom Amtsgericht Oschatz in Haft genommen.

Leipzig. Als Dr. Rüder's Nachfolger auf dem Posten als Polizeidirektor hört man den Stadtrath Ludwig Wolf nennen, der jetzt dem Armendirektorium vorsteht. Dr. Rüder bekleidete den Posten seit 1867 und gab sich bis zuletzt der Hoffnung hin, ohne Anwendung außerordentlicher Maßregeln der sozialistischen Bewegung in Leipzig steuern zu können. Nach Einreichung seines Entlassungsgesuchs wurde er von 10 ausgewiesenen Sozialdemokraten wegen dieses „neuesten ehrenwerthen Entschlusses" durch den Telegraphen beglückwünscht.

Der ausgewiesene Drechslermeister Aug. Bebel hat auch auf der Ausstellung zu Halle für die Fabrikate seiner Kunstdrechslerei [vorzüglich Thürklinken in Horn, Bein] einen Preis erhalten, und zwar die silberne Medaille.

Thüringische Staaten.

Koburg. Vor Kurzem hat sich hier eine neue religiöse Gemeinde gebildet, die „nächtlichen Gottesdienst" abhält und zu ihren Gläubigen zahlreiche Frauen, Kinder und Männer zählt. Diese religiöse Schwärmerei fängt schon an, in größeren Kreisen der Bevölkerung Anhänger zu gewinnen.

Tambach. Der Todtengräber U. hat die Todtenfrau F. erschlagen. Bald nach der unseligen That wurde er todt in einem Teiche des Splittergrundes gefunden. Gleichzeitig zog man aus dem Teiche beim Falkenstein die Leiche des Holzhauers St. aus Dietharz.

Apolda. Die guten Bürger unseres Städtchens sind in Besorgniß darüber, daß die Sozialdemokraten im Gemeinderath die Oberhand errungen haben und von den 18 Sitzen desselben 11 einnehmen. Geradezu überraschend war es aber, daß sie, als kürzlich zur Ergänzung des Gemeinderaths drei Mitglieder zu wählen waren, ihren drei Kandidaten zum vollständigen Siege verhalfen.

Hamburg. In Eimsbüttel herrscht wieder eine große Baulust. Lübbers Salon, ein altes Vergnügungslokal, ist abgebrochen und sind dafür in der Front drei gewaltige fünfstöckige Gebäude entstanden. Der Garten wird zu Stallungen und Remisen der Ringbahn verwendet werden. Sodann entsteht in der Meißnerstr. eine Seifen- und Parfümerie-Fabrik und der frühere Lutteroth'sche Garten mit Gehölz (Eimsbütteler Park) soll zu einer größeren Bade- und Kaltwasserheilanstalt umgeschaffen werden. Bekanntlich ist auch der Bau einer Kirche für Eimsbüttel in Aussicht genommen.

Ein Bierführer, A. Beckmann, in der Humboldstraße wohnhaft, feuerte auf seine 25jährige Frau drei Schüsse aus einem Revolver ab und erhängte sich dann an seiner Bettstelle. Die Frau, von den drei Kugeln in die Brust getroffen, ist im Krankenhause verstorben. Sie und ihr Mann lebten in Folge von Eifersucht seinerseits in stetem Unfrieden.

Oldenburg.

Oldenburg. Freiin v. Freitag, die Tochter des vormaligen Oberhofmarschalls am hiesigen Hofe, ist, um den Unbilden, die eine alte Jungfer von der bösen Welt zu erleiden hat, zu entgehen, als Stiftsdame in das Kloster Bassum, Prov. Hannover, übergesiedelt und fand dort ihre Aufnahme und Einkleidung unter den langwierigen, üblichen Ceremonien statt. Bemerkenswerther Weise muß jede der Bassamer Stiftsdamen über sechszehn ritterbürtige deutsche Ahnen aufzuweisen haben und mußten dies bei jenen Ceremonien gelegentlich der Aufnahme der Freiin v. Freitag der Kammerherr Paul v. Brand und der Landschaftsrath Herm. v. Arnswaldt ,,eidlich bezeugen''.

Brake. Der in hohem Alter verstorbene Kahnschiffer Diedrich Lohse hieselbst hat sein ganzes Vermögen im Betrage von etwa 240,000 M., an hilfsbedürftige Personen vermacht.

Mecklenburg.

Schwerin. Vor einiger Zeit war hier in der Fritz Reuter-Straße durch einen Hauseinsturz der betr. Bauherr um's Leben gekommen und es wurde sodann die Ursache der Katastrophe auf die schlechte Beschaffenheit der zum Bau verwendeten Mauersteine und des Mörtels zurückgeführt. Nach sachverständiger Auslassung waren die Steine derartig schlecht, daß sie sich beinahe mit den Händen zerkleinern ließen und beim Fallen beinahe zu Pulver zerstoben. Das Gericht hat nun dies fahrläßige Gebahren geahndet und den Maurermeister Mecklenburg, sowie den Maurerpolier Kirchner zu 8 resp. 2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Neustadt. An derselben Stelle auf dem hochgelegenen Kirchhofe des Dorfes Brenz, wo vor 2½ Jahren noch die alte Kirche stand, ein aus Felsen und roh behauenen Balken kunstlos zusammengefügtes Gebäude aus grauer Vorzeit, erhebt sich jetzt das neue im gothischen Style aufgeführte Gotteshaus, mit seinem hohen schlanken Thurme. Dasselbe wurde am letzten Sonntag im Juni durch den Superintendenten Schmidt aus Parchim feierlich geweiht.

Anhalt. Waldeck.

Arolsen. Das hier garnisonirende Füsilierbataillon des 83. Infanterie-Regiments war am 6. Juli zu einer 2tägigen Feldübung nach Warburg zu abmarschirt. In Folge der ganz enormen Hitze sind nun eine größere Anzahl Füsiliere [man spricht von 40—50 Mann] bei den anstrengenden Märschen und Uebungen erkrankt, und zwar einzelne so schwer, daß der Stabsarzt des Bataillons Dr. Hetsch telegraphisch nach Warburg gerufen werden mußte.

Bernburg. Ein holländisches Handlungshaus steht mit der Regierung in Unterhandlung betreffs Ankaufs der frühern Saalmühle dahier. Die Firma soll daselbst eine großartige Alfa-Fabrik anlegen wollen, wie es heißt, die erste in Europa. [Alfa ist ein Gras, welches auf Prairien zwischen der Sahara und dem Ocean wächst und mit großartigem Erfolge zur Papier-Fabrikation gebraucht wird.]

Großherzogthum Hessen

Darmstadt. Wie seit 1870 jedes hessisch Dorf sein „Pöstchen" bekommen hat, so tritt gegenwärtig fast jedes im Kreise Alzey energisch auf, um seine Eisenbahn zu erhalten. Dies dürfte indeß nicht so schnell gehen, als man dort wünscht, denn im nächsten Landtag muß erst die wichtige Frage zur Entscheidung kommen, ob normal- oder schmalspurige Bahnen im Hessenland gebaut werden sollen. Neuerdings hat sich auch in Odernheim unter dem Vorsitze des Landtagsabgeordneten Stephan [Heßloch] ein Comite gebildet, welches für die Sekundärbahn-Linie Nieder-Olm-Worms mit Berührung der Orte Sörgenloch, Selzen - Hahnheim, Undenheim, Bechtolsheim, Odernheim, Dittelsheim, Heßloch, Westhofen, Abenheim, Herrnsheim und Neuhausen thätig sein will. Ferner wollen die Westhofener ihren Ort mit Eppelsheim und Osthofen durch eine Zweigbahn verbunden haben.

In der Schuchard'schen Hutfabrik dahier war vor einigen Wochen, wegen wiederholter Lohnherabsetzung von einem großen Theil der Arbeiter die Arbeit eingestellt worden. Nachdem die eingeleiteten Versuche, einen gütlichen Vergleich zwischen dem Fabrikherrn und den Arbeitern herzustellen, zu keinem Resultat geführt, haben nun letztere — meist Verbands-Angehörige — die hiesige Stadt verlassen, um anderwärts lohnende Arbeit zu suchen.

Bayern.

München. Wie lukrativ die Anwesenheit der Kaiserin von Oesterreich für die Leute in Feldafing und am Starnbergersee war, mag daraus erhellen, daß dem Hotelier allein für den 13tägigen Aufenthalt der Monarchin nicht weniger als 40,000 fl. ausbezahlt wurden.

Vom Schwurgerichte wurde der ehemalige Kunsthändler F. Ochs wegen versuchten Raubes zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Lichtenfels. Im Bucher Forst ist am 6. Juli der Tagelöhner Anton Werner aus Gabolshausen bei Königshofen von zwei Handwerksburschen während eines epileptischen Anfalles seiner Baarschaft und Kleidung beraubt, an Händen und Füßen geknebelt und mit einem Tuche um den Hals an einem Baumstamm festgebunden worden. In solcher Lage wurde der Mißhandelte anderen Tags völlig nackt und ganz entkräftet aufgefunden, hierher geschafft und im Krankenhaus untergebracht. Von den Räubern hat man noch keine Spur.

Schongau. Der kürzlich in Bayersoien verstorbene Zeichnungslehrer Köchel von Kaufbeuren hat sein ca. 25,000 M. betragendes Vermögen mit Ausnahme einiger kleiner Legate für Verwandte, seiner Heimathgemeinde Bayersoien vermacht. Den größten Theil erhält der Schulfond, auch der Armenfond geht nicht leer aus.

Würzburg. Wegen eines Nothzuchtsverbrechens an einer betagten Näherin ist der 40jährige Zimmermann Fabian Maidhoff von Damm vom hiesigen Schwurgericht zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

Aus der Rheinpfalz.

Speyer. Die tropische Hitze der letzten Wochen, welche öfters im Schatten 27 Gr. R. erreichte, hat auf das Wachsthum der Trauben äußerst günstig eingewirkt, und dieselben beginnen bereits theilweise sich zu hängen. Die Beerchen haben meist schon die Größe von Schrooten erreicht. Unter solchen Umständen ist es nicht zu verwundern, daß die Winzer auf einen Hauptwein zählen. Leider kann man jedoch auf dem ganzen Strich von Neustadt bis Dürkheim, also der Hauptweingegend, höchstens auf einen Drittelsherbst rechnen.

Grünstadt. In Kleinkarlbach ist der 60jährige Bäcker Wilhelmi, ein notorischer Trunkenbold, von seinen beiden Söhnen angeblich todtgeschlagen worden. Er hatte deren Mutter mit einem Steine geschlagen; sie suchten den Rasenden von der Frau wegzureißen, und dabei mag's wohl nicht ganz glimpflich hergegangen sein.

Württemberg.

Stuttgart. Das Landgericht verurtheilte den Kommissionär Chr. Fr. Ellwanger von Schorndorf, der im Verein mit dem Revisor a. D. Brey Wechsel mit dem Namen des geistig beschränkten Weingärtners Chr. Krieger aus Sillenbuch gefälscht hatte, zu 1 Jahr 10 Monaten Zuchthaus. Die Staatsanwaltschaft will nachträglich auch noch gegen Brey vorgehen. Ferner wurde der Flaschner Rudolf Schmidt von Hechingen, wohnhaft in Rottenburg, der daselbst auf den Lindenwirth Bengele aus Rache einen Mordversuch machte und ihm eine Kugel durch den Arm schoß, vom Schwurgerichtshof Tübingen zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt, der Accisor Ferdinand Amma von Deißlingen wegen schwerer Unterschlagung im Amt zu 2 Jahren 4 Monaten desgl. und der in Rottweil stationirte Lokomotivführer Ludwig Koeniger aus Essingen, O.-A. Aalen, wegen durch zu schnelles Fahren verursachter Gefährdung eines Eisenbahntransportes zu 3 Wochen Gefängniß. Die beiden zuletzt erwähnten Gerichtsfälle kamen in Rottweil zur Verhandlung.

Neresheim. Am 6. Juli wurde durch Oberbaurath Cloß die neu erbaute Straße von Hertsfeldhausen durch das Röhrbachthal bis zur Einmündung der Straße von Trochtelfingen nach Uzmemmingen übernommen und dem allgemeinen Verkehr übergeben. Die Kosten des Straßenbaues belaufen sich auf 22,000 M., wozu der Staat 6600 M. beigetragen hat.

Rottenburg. Wieder sind zahlreiche Personen von hier und Umgegend nach Amerika ausgewandert. Unter ihnen befindet sich der bedauernswerthe 38jährige Ehemann der Kindsmörderin Pauline Ulmer, der Steinbrecher Josef Ulmer.

Waldburg. In Vorderwiddum wurde der Bauer Anton Grabherr, als er ein störrisches Pferd mit der Gerte antreiben wollte, von demselben derart unter das Kinn geschlagen, daß er nach schrecklichen Schmerzen schon zwei Tage darauf gestorben ist.

Baden.

Karlsruhe. Der „Verein badischer Zeitungsverleger" hat in seiner Generalversammlung zu Baden-Baden einstimmig folgenden Beschluß gefaßt: Da es den idealen und sittlichen Bestrebungen des Vereins zuwiderläuft, so verpflichten sich die Mitglieder in der Folge, den Hamburger und Braunschweiger Geld-Lotterie-Anzeigen und was damit zusammenhängt [Beilagen in gleichem Betreff] die Aufnahme in ihren Blättern zu versagen.

Herr Josef Longworth hat im Auftrag des museum of fine arts in Cincinnati einem Freunde in Europa den telegraphischen Auftrag gegeben, alle zum Verkauf gebrachten Bilder des hier als Professor der Kunstakademie gestorbenen Malers Karl Friedrich Lessing zu erwerben. — Am 16. Juli ist die neue Dampf-Straßenbahn Karlsruhe-Durlach eröffnet und dem Verkehr übergeben worden. Die Fahrzeit vom Durlacher Thor nach Durlach beträgt etwa 9 Minuten, der Fahrpreis an Werktagen 10 Pf., an Sonntagen 15 Pf. Auch sind Monats-Abonnementskarten zu 5 M. eingeführt, für Schüler zu 3 M.

Breisach. Im Amtsbezirk Altbreisach hat sich die Auswanderungslust seit neuester Zeit gesteigert; im Laufe d. J. sind aus der Stadt selbst 60—70 Personen nach Amerika gegangen.

Schweiz.

Bern. Gegen die beiden Erben Bürki's welche jüngst dessen werthvolle Antiquitätensammlung um 280,000 Fr. verschleuderten, ist eine Klage auf Steuerbeschlagniß erhoben. Die Erben sollen um 40,000 Fr. Strafe bezahlen. Der Erblasser Bürki hatte unter der Versicherung, ein schweiz. Nationalmuseum zu gründen und alle seine Erwerbungen demselben zu schenken, die seltensten Kunstobjecte um spottbilligen Preis an sich gebracht. Er starb aber weg, ohne seinen Versprechungen nachgekommen zu sein. Seine Erben sind zwei reiche, ungebildete Junker, von denen der eine, Bürki-Marcuard, kürzlich den Prof. Trächsel in Basel roh mißhandelt hat, dem dafür gegen ihn ergangenen Urtheil, auf 10 Tage Gefängniß lautend, nun aber nicht nachkommen will; der reiche Taugenichts soll flüchtig sein.

Genf. Das Denkmal des Herzogs von Braunschweig in Genf beginnt, wie schon vor einiger Zeit befürchtet worden ist, zu zerfallen. Eines der kleinen Säulchen ist bereits herabgestürzt. Vielleicht stürzt eines Tages der Herzog selbst von seiner Höhe herab!

Graubünden. Im Engadin, dem jetzigen Eldorado der Touristenwelt, reiht sich ein Hotel- und Villenbaute an die andere. Auf dem Maloja baut ein flandrischer Prinz ein Schloß mit Park, welch' letzterer durch einen schiffbaren Kanal mit dem Silsersee verbunden werden soll.

Haideröslein.

Roman von Eufemia Gräfin Ballestrem.

(Fortsetzung.)

Man respektirte übrigens einen Wunsch ebenso wie den des Professors, dessen Haideröschen-Gruppe auch außer Rose und Van der Lohe noch Niemand geschaut hatte.

Carola stachelte Sonnenberg's Eifer durch ihren lustigen Spott noch mehr an, wie ihr derselbe überhaupt von Niemand übelgenommen wurde.

Ich nehme hier den beneidenswerthen Rang eines enfant terrible ein, und gedenke die Vortheile desselben stark auszubeuten, pflegte sie zu sagen. Uebrigens betheiligte sie sich regelmäßig bei den Atelier-Assembleen. Auch Herr Van der Lohe erschien mitunter bei denselben, und dann fand sich auch Frau von Willmer ein. Sonst blieb sie denselben fern, ebenso Leßwitz, welcher übte und Musik-Studien machte, und auch Baron Hahn, welcher viel mit der Büchse die Gegend durchstreifte. Freilich war die Jagd auf Wild jetzt vorüber, aber er schoß wilde, seltene Vögel, welche dann ausgestopft und der sehr interessanten, von dem verstorbenen Commerzienrath angelegten und gepflegten zoologischen Sammlung auf Eichberg einverleibt wurden.

Es war ein heißer Tag gewesen und die Sonne war soeben hinter die westlichen Hügelketten getreten, den Himmel und die Erde mit hellem Gold umfluthend. Rose trat nach vollbrachter Pflicht aus dem Zimmer der Commerzienräthin und schickte sich zu einem Spaziergange an. Sie wollte den See womöglich umstreichen, aber als sie die Allee herabgeschritten war, fühlte sie sich zu ermüdet, um weiter zu gehen. Sie betrat daher die Klosterruine — zum ersten Mal seit dem Abend ihrer Ankunft. Eine gewisse Scheu hatte sie immer abgehalten, den alten Bau aufzusuchen — sie wußte, daß Herr Van der Lohe in dem Thurmzimmer viel und gern weilte und sie mochte ihm dort nicht begegnen, er hätte sie für unbescheiden, neugierig, und ich weiß nicht, was noch halten können, meinte sie. Aber heute war er in Geschäften verreist und wurde erst morgen zurückerwartet. Sie betrat daher sorglos das alte Gemäuer und betrachtete mit Interesse erst den mit Kreuzgängen umwundenen Klosterhof und später das Achteck und fand, daß es wunderbar traulich war. Sie nahm den alten, schweren, in gepreßtes und vergoldetes Leder gebundenen Band von dem Tisch am Fenster und sah auf das Titelblatt. es war eine alte Chronik mit Merian'schen Kupferstichen. Sie betrat mit dem Buche den Söller und ließ sich wie an jenem Abend auf der Treppe nieder. Lange, lange versenkte sie sich in den herrlichen Anblick des mit Abendroth überrieselten Sees, der tiefdunklen Bäume, der fahlgrünen Ufer, des nickenden Schilfes und der märchenhaften weißen Wasserrosen.

Lange träumte sie vor sich hin, gedenkend der Zeit, da sie noch frei war wie die Vögel des Waldes, diesen durchstreifend, da ihr Vater noch nicht unter dem grünen Hügel auf dem Friedhofe ruhte — Frau von Hochfelden hatte ihr geschrieben, daß die Heckenrosen auf dem geliebten Grabe blühten. Und dennoch sehnte sie sich mit einem Mal nicht mehr nach der alten Heimath zurück — als ahnte sie, daß dort ihr Glück nicht mehr blühe. Seltsames Räthsel des Menschenherzens. Sie seufzte tief auf und ergriff wieder die uralte Merian'sche Chronik, als könnte ihr Inhalt am Besten die Gedanken verscheuchen. Aber achtlos ließ sie die vergilbten Blätter durch die Finger gleiten, bis ein in denselben verstecktes Manuscript ihre Aufmerksamkeit erregte. O, sie kannte diese festen, starken Schriftzüge — nur John Van der Lohe waren sie eigen. Rose wollte das Manuscript wieder in die Blätter der Chronik zurückschieben, ungelesen, um keine Indiscretion zu begehen, aber unwillkürlich flog ihr Blick über die ersten Zeilen des in gebundener Redeform Geschriebenen und ihren Vorsatz vergessend, hatte sie sich bald in die fesselnde Lectüre versenkt, inmitten des herrlichen Sommer-Abends.

Das Manuscript aber enthielt eine Novelette, eine Skizze fast nur.

Ehe Rose die Lectüre des Manuscriptes beendet hatte, war drinnen leis' eine Thür gegangen, und Herr Van der Lohe, ungehört von der vertieften Leserin, war auf die Plattform getreten. Lord, die prächtige Dogge, betrachtete verwundert die auf den Steinstufen lehnende Mädchengestalt und legte, als Rose nach beendeter Lectüre immer noch sinnend vor sich hinsah, mahnend seine große, schwere Pfote auf ihre Schulter.

Sie stieß einen leichten Schrei aus über die plumpe Mahnung des Thieres. Sie sprang schnell empor und sagte, noch blaß bis an die Lippen:

Mein Gott, wie sehr bin ich erschrocken!

Haben Sie ein solch' böses Gewissen? fragte Van der Lohe ernsthaft.

Sie lachte hell auf bei dem Gedanken daran, dann aber, als ihre Blicke auf das Manuscript in ihrer Hand fielen, erröthete sie tief und sagte:

Wahrhaftig, ich glaube, es ist so! Und ich kann mich nicht einmal entschuldigen, denn ich fand diese Blätter zwischen den Seiten der Merian'schen Chronik, und es ist unverantwortlich von mir, daß ich sie las. Was werden Sie von mir denken, Herr Van der Lohe!

Der Genannte trat näher und nahm Rose das Manuscript aus der Hand.

Ach, Sie lasen den Maurus Magyar? sagte er, Kind, Sie haben keine Indiscretion begangen. Das Geschick meines armen Freundes ist weltbekannt. Daß ich's in schlechte Verse brachte, das ist nur meine Sünde gegen die Poesie.

Ich ward ungemein dadurch gefesselt, sagte Rose und setzte nach einer kleinen Pause hinzu: Und jener unglückliche Künstler war Ihr Freund?

Ja, entgegnete Herr Van der Lohe so kurz, daß Rose erblich und einen Schritt näher trat.

Ich wollte Sie nicht verletzen, sagte sie, wenn die Erinnerung Ihnen wehe that.

Sie that es nicht, wenigstens nicht in dem Sinne, wie Sie vielleicht meinen, Fräulein Eckhardt. Maurus Magyar war mein Freund, ja, aber die Wunde, welche sein Verlust mir schlug, ist vernarbt. Er war eine großartig angelegte Natur, Künstler mit jeder Faser seines Seins, ein prächtiger, heiterer, witzsprühender Gesellschafter. Aber auch er verfiel seinem Schicksal. Er, der stets über Liebe und Herzensmysterien gespottet hatte, ging an dieser einen großen Leidenschaft zu Grunde. Er hat an Schwermuth gelitten und gekrankt seit jenem Abend im Waldschloß, erst als er dem Weib, das sein Leben vernichtet hatte, den Hochzeitsczardas spielte, brach der Wahnsinn bei ihm aus. Armer, armer Freund!

Armer, armer Maurus, sagte auch Rose leise, dann fragte sie schüchtern: Und jene Fürstin, was ist aus ihr geworden?

Van der Lohe zuckte mit den Achseln.

Was sollte aus ihr werden? Sie ist eine Dame ohne Herz, und Leute, die anstatt jenes thörichten Dinges einen Stein in der Brust haben, sind nicht dazu angethan, sich ihr ferneres Leben mit Reuegedanken zu verbittern. Sie genießt den traurigen Ruhm, ein Menschenleben vernichtet zu haben und brüstet sich stolz damit, daß der weltberühmte Maurus Magyar ihr den Hochzeitsreigen spielte.

O, entsetzlich, rief Rose entrüstet, wie kann es solche Menschen geben! diese Frau müßte sich ja erdrückt fühlen in dem Bewußtsein ihrer Schuld!

Das ist eben das große Räthsel der Natur, sagte John Van der Lohe sinnend, warum wird das Herz des Einen fühlend, dasjenige des Anderen dagegen hart geschaffen? Und unter all' diesen Räthseln ist das größte und ewig ungerathene, das Weib!

Ueber Rose's Lippen zuckte es wie ein leises Lächeln.

Sie gelten auch für einen Weiberfeind, sagt Carola, lachte sie schelmisch.

So? entgegnete er, sichtlich amüsirt, in der That! Und was sagt die weise Carola ferner?

Ach, es wäre Ketzerei, das zu wiederholen.

Gut, auf die Gefahr hin.

Nun, sie meint, daß sich die schlimmsten Weiberfeinde immer gerade am leichtesten bekehren ließen, und daß es überhaupt blos Coquetterie oder Blasirtheit sei.

Jetzt lachte Van der Lohe wirklich. Rose sah ihn zum ersten Mal herzlich lachen und fand, daß es ihm sehr gut stand. Der tiefe Ernst seiner Züge wurde dadurch auf das Angenehmste verklärt.

Sie müssen mich aber nicht bei Carola verklagen, sagte sie anmuthig.

Ich werde mich hüten, entgegnete er freundlich, denn meine Cousine würde mich in einer Fluth von Beweisen ersticken.

Und wenn dieselben stichhaltig sind? fragte Rose neckend.

Dann müßte ich mich eben unterwerfen, entgegnete er in demselben Tone.

Wem unterwerfen, John? fragte eine dritte, leise verschleierte Stimme.

Van der Lohe wendete sich hastig um. In der Mitte des Thurmzimmers stand die elegante Gestalt der Frau von Willmer. Sie lächelte anmuthig, aber ein aufmerksamer Beobachter konnte sehen, daß ihre Nasenflügel zitterten und ihre Augen fascinirend strahlten.

Du kommst ja wie ein Geist, unhörbar, sagte er dann ruhig.

Nicht wahr? lächelte sie, ich wollte Dich überraschen.

Sehr verbunden — entgegnete er ironisch.

Ist habe nämlich Lust bekommen, ein wenig in den alten Bücherrealen zu stöbern, fuhr sie fort. Diese ehrwürdigen Folianten haben für mich etwas Magnetisches—sie ziehen mich ungemein an.

Seit wann, Olga? fragte Lohe spöttisch.

O, von jeher!

Wirklich? Nun im vorigen Jahre beliebtest Du zu erklären, daß Dir nichts entsetzlicher sei, als diese alten Bücher. Du würdest eine ganze Bibliothek davon für einen einzigen Band von Dumas fils oder Sardou geben.

Olga von Willmer erröthete leicht.

Wirklich, sagte ich das, John? Ich habe es vielleicht nur gethan, um im Moment zu opponiren.

Gewiß nur darum. Du hast es Baron Hahn so laut zugeflüstert, daß ich es nicht überhören konnte.

Um Dich zu necken, sagte sie mit syrenenhaftem Augenaufschlag.

Und seit der Zeit bin ich auch zu der beruhigenden Gewißheit gelangt, daß Du neben englischer Sonntagslectüre und Andachtsbüchern in Groß-Quart auch noch die Quintessenz französischer Moral Dir zu eigen machst.

Frau von Willmer lachte—aber dieses Lachen klang heiser und gezwungen.

Also ist mir mein Scherz doch gelungen, rief sie scheinbar strahlend vor Fröhlichkeit.

O, vollkommen, bemächtigte John, mit derselben beißenden Ironie, und er wurde noch gelungener, als ich diesen Winter in einem Buchladen der Residenz eine Anzahl Bücher liegen sah, von denen man nicht weiß, ob der Verfasser verächtlicher ist, oder der Leser! Auf mein Befragen, für welche Sorte von Publikum diese Bücher bestimmt seien, wurde mir Dein Name genannt, Du hattest sie bestellt.

Wenn Olga von Willmer vorhin erröthet war, so erblaßte sie jetzt bis an die Lippen, in welche sie so heftig ihre Zähne preßte, daß sie bluteten. Sie faßte nach der Thüreinfassung, um sich zu stützen und es brach wie ein rothes Feuer aus ihren sanften, dunklen Augen.

Rose war diese Scene entsetzlich peinlich. Sie wäre am liebsten in den See gesprungen und geschwommen oder sie wünschte sich Doctor Faust's Hauskäppchen, um sich unsichtbar zu machen. Sie zürnte dem hohen, stolzen Mann dort, sie zürnte ihm, weil es die Frau vor ihm so tief demüthigte.

Es ist wohl bald Theestunde, sagte sie schüchtern, und ich muß nach der Villa zurück.

Van der Lohe trat zur Seite, um sie vorüber zu lassen. Mit einem einzigen Blick maß Olga jetzt das junge Mädchen — ein willkommener Blitzableiter ihres beleidigten Stolzes und innerer Wuth.

Ah—Sie sind hier, Fräulein Eckhardt? fragte sie schneidend.

Dachtest Du vielleicht, Olga, daß ich vorhin, als Du gleich einem deus ex machina erschienst und mir das letzte Wort von den Lippen nahmst, mit mir selbst gesprochen hätte? parirte Van der Lohe die kränkende Frage.

Frau von Willmer fand es für gut, nicht darauf zu antworten.

Wie kommen Sie überhaupt hierher? fragte sie weiter. Meine Tante fragte nach Ihnen. Ich finde es sehr — merkwürdig, Sie hier, in meines Vetters Zimmer zu finden.

Ich glaubte Herrn Van der Lohe abwesend und kam darum nur hierher, entgegnete Rose bebend, und—

Und wir trafen uns zufällig hier, vollendete Van der Lohe freundlich.

Natürlich zufällig, rief Olga von Willmer und fügte athemlos hinzu: ich hatte ja überhaupt gar nicht geglaubt, John, daß Du Dich mit der Vorleserin Deiner Mutter anders, als zufällig treffen könntest.

Rose ging stumm nach der Thür. Sie fand es tief unter ihrer Würde, zu antworten — selbst die Entschuldigung von vorhin erschien ihr jetzt unwürdig dieser Frau gegenüber, welche sie nur als Blitzableiter ihres ohnmächtigen Zornes benützte.

Ich begleite Sie, Fräulein Eckhardt, sagte Herr Van der Lohe, denn meine Cousine wird ihrer Passion für alte Bücher in Schweinsleder lieber allein genügen wollen. Adieu, Olga. —

Rose kam die Treppe herab, sie wußte nicht, wie! Es schwirrte in ihrem Kopf und sie sah nicht einmal auf, als sie Van der Lohe's Schritte neben sich hörte.

Endlich sagte er:

Rose, diese giftigen Wortpfeile eines zornigen Weibes können Sie nicht verwunden.

Ich besitze nicht die Kraft, mich darüber hinwegzusetzen, entgegnete sie leise.

Sie müssen nicht daran denken. Aber ich bedauere tief, es veranlaßt zu haben. Ich konnte es nicht wissen, daß Sie sofort die undankbare Rolle des Ambos übernehmen mußten, und daß Olga ihre überlegene Stellung benützen würde, um Hammer zu sein.

Rose antwortete nicht. Ein leichter Blick ihrer Augen streifte nur ihren Begleiter—aber er verstand ihn.

Sie zürnen mir?

Ich hatte dazu kein Recht. Sie stehen auf Ihrem Grund und Boden, sagte sie.

Nicht alle Menschen besitzen die Tugend, sich dessen zu erinnern, sagte er lächelnd, Sie aber besitzen neben derselben noch die der Aufrichtigkeit. Ueben Sie sie denn. Ich kenne die Sprache Ihrer Augen, sie ist nicht mißzuverstehen. Ihr Blick streifte mich eben so streng tadelnd, daß ich wissen muß, warum, damit ich mich bessern kann.

Sie spotten meiner, Herr Van der Lohe, sagte Rose mit zuckenden Lippen.

Er blieb stehen.

Nein, das thue ich nicht, Gott soll mich davor bewahren, sprach er ernst. Sie selbst können mich für so unedel nicht halten.

Rose reichte ihm ihre kleine, feine Hand.

Ich weiß, daß Sie edel sind und gut, sagte sie leise, ich weiß, daß Sie niemals Ihre überlegene Stellung benutzen würden, um die bezahlte Gesellschafterin Ihrer Mutter zu kränken und sie das Abhängige ihrer Stellung fühlen zu lassen. Verzeihen Sie mir. Ich war bitter gegen Sie, denn es erschien mir herzlos, Frau von Willmer Lügen zu strafen und sie zu demüthigen. That ich Unrecht damit?

Von Ihrem Standpunkt aus wohl nicht, entgegnete er, denn Sie kennen meine Motive nicht und sahen darin wohl mit Recht nur eine Herzlosigkeit. Sie haben aber doch sicher schon von Nothwehr und Selbstvertheidigung gehört, nicht?

O ja, sagte Rose, verwundert lächelnd, aber beide Worte klingen komisch von Ihnen gesprochen und auf Frau von Willmer angewendet.

Es hat den Anschein. Aber wenn es eben nicht gar so lächerlich wäre, so könnte es doch recht ernst sein. In den eigenen vier Pfählen in Belagerungszustand gesetzt zu werden, haben Sie wohl noch nicht erlebt? O, es gibt einen ununterbrochenen Krieg mitten im Frieden!

Rose schaute verwundert d'rein. Sie meinte in ihrem Innern, daß der Herr des Hauses doch die Macht hätte, einen „Belagerungszustand" aufzuheben. Aber sie wußte ja nicht, daß nur die zarte Rücksicht des Sohnes gegen seine Mutter ihn vor einem Gewaltstreich bewahrte.

Sie waren vor der Villa angelangt.

Wie erquickend die Abendluft ist, sagte John, aufathmend, sie weht uns all' die drückenden, häßlichen Gedanken von der Stirn. Verstehen Sie sich auf Allegorien, Fräulein Eckhardt?

Ich denke wohl, entgegnete sie fragend.

Er bückte sich an eine Blumenrabatte und brach eine glühende Verbene, ein Epheublatt und eine zarte Moosrose.

Sie müssen mir einen Rath geben, sagte er, die drei Stengel ordnend. Ich habe einmal irgendwo gelesen, es bringe dem Menschen Glück, wenn er sich eine Pflanze als Symbol wählt. Ich möchte es versuchen. Helfen Sie mir wählen: Dies Epheublatt sagt: wandere allein Deine Lebensstraße, denn mich tödtet kein Frost und verdorrt kein Sonnenstrahl, mich rührt kein Blühen, kein Welken und mein ganzes Sein klammert sich an morsche Stämme und bröckelnde Mauern. Die Verbene spricht: „Genieße Dein Leben, singe, trinke und liebe, lasse Dein Leben einem Glase schäumenden Champagner gleichen." Die Rose aber duftet mir entgegen: „Ich bin das Symbol eines unbeschreiblichen Glückes. Ich gebe Zufriedenheit und durchleuchte die Welt mit rosigem Schimmer, durchhauche sie mit dem Duft der Poesie. Mein Kelch birgt das ganze Glück der schönen Gotteswelt, ich bin der Bürge einer nie weichenden Seligkeit." Das ist die Bedeutung dieser drei Pflanzenstengel. Welchen soll ich mir als Symbol wählen, Fräulein Eckhardt?

O, das ist nicht schwer, rief Rose unbefangen, der Epheu scheint mir das Bild eines Misanthropen, eines Bücherwurms, dessen Gelehrsamkeit sich hochmüthig in sich selbst verschließt, der sich festklammert an unhaltbaren Traditionen und Vorurtheile. Ein solcher werden Sie nimmer werden. Das Symbol der Verbene ist unwürdig des Menschen — es kann thierisch machen. Und im Staube soll der Mensch, Gottes Geschöpf, nicht liegen. Hab' ich nicht Recht?

So bliebe mir also die Rose? fragte er mit tiefer Stimme.

Wenn Sie es nicht vorziehen, die Mittelstraße der Indifferenten zu wandeln, dann müssen Sie wohl die Rose wählen.

Und Sie würden es an meiner Stelle auch thun?

Gewiß, sagte sie unbefangen.

Er warf die Verbene und das Epheublatt fort und steckte sich die Rose in's Knopfloch.

Da prangt sie, sagte er mit seltsamem tiefen Blick. Sie selbst haben mir das Symbol gewählt, Fräulein Eckhardt, und Sie finden es sicher auch gerechtfertigt, wenn ich mir das unbeschreibliche Glück, welches es bedeutet, erringe mit aller Kraft, über die ich gebiete, wenn ich Alles besiege, was feindlich zwischen mir und ihm steht, und sollte ich selbst unterliegen?

Ja, entgegnete sie, eigenthümlich bewegt, beinahe tonlos.

Nun, so mag der Kampf beginnen — ich trage ihm mein Rosenpanier entgegen — und ich sage Ihnen, die Oriflamme, mit welcher Jeanne d'Arc einst dem Feinde entgegentrat, war ihr sicher nicht heiliger, als mir mein Rosensymbol.

Sie sah ihm verwundert nach, als er nun raschen Schrittes der Villa zueilte. Es kam ein leichter Abendwind und wehte ihr einen Schleier von den Sprühtropfen der Fontaine auf das goldige Haupt, und dieser leise Wasserschauer nahm den häßlichen Eindruck von vorhin mit sich hinweg und wie ein fern, fernes Ahnen stieg es in ihrer reinen Kinderseele auf, daß sie dem Rosenbanner John's Van der Lohe nicht allzu fern stehen möchte.

Sie ist reizenz, sagte Theophil von Sonnenberg, indem er sich ins hohe Gras warf und verzückt zum tiefblauen Himmel aufsah.

Sie ist reizend, wiederholte er, als keine Antwort, keine Bestätigung seinem Ausruf folgte.

Baron Hahn, sein Gefährte, legte erst langsam seinen Plaid auf den Rasen, hing seinen Hut auf einen Zweig und ließ sich dann sorgfältig und vorsichtig nieder. Er war blüthenweiß gekleidet, seine Vorsicht war somit wohlbegründet, denn Nichts ist einer weißen Toilette von Englisch Leder feindlicher, als grüne Grasflecken. Als Sonnenberg diese Vorbemerkungen sah, vergaß er momentan, wen er so „reizend" gefunden hatte und sprang empor, denn auch er hatte sich weiß gekleidet, ausgenommen einen Van-Dyk-braunen Sammetrock, der ihn als Künstler charakterisirte, wie das Schild das Wirthshaus. Nach einer sorgfältigen, für ihn aber beruhigenden Musterung breitete auch er seinen Plaid aus und warf sich nun mit erneuter Energie darauf:

Sie ist wirklich reizend!

Aber sein Gefährte antwortete noch nicht. Er hatte seine Cigarrentasche hervorgesucht und zündete sich nun eine duftende Havanna an, wobei sich die leichte, kaum bemerkbare Sommerluft mehrmals den Scherz erlaubte, die echt schwedischen „Säkerhets tänostickor" auszulöschen.

Die beiden Herren waren nur die Vorboten der übrigen Gesellschaft von Eichberg. Man hatte des herrlichen Sommertages wegen einen Ausflug an einen wundervollen Punkt im Forst beschlossen, und die beiden Herren waren vorausgeeilt, um das Terrain zu recognosciren und die Speisekammer im Försterhause, nahe dem Versammlungspunkte, zu inspiciren. Ihnen sollte nach einer kurzen Weile die Commerzienräthin, Olga von Willmer, Carlo, der Professor, Leßwitz und Rose folgen, das Erscheinen John's hing noch von der Abwickelung eines Geschäftes ab, welches er in der nahegelegenen Stadt hatte.

Nachdem die als Fouriere vorausgesendeten Herren ihre Aufträge mit Gewandtheit besorgt hatten, legten sie sich auf den Rasen und erwarteten in dieser Stellung die übrige Gesellschaft. Der für den Ausflug gewählte Punkt war wirklich wunderbar schön. Es war eine ziemlich große Waldblöße, an deren Rande, im Schatten von vier nebeneinanderstehenden gewaltigen Eichen, das Lager der Alliirten, wie Sonnenberg es nannte, aufgeschlagen und hergerichtet werden sollte. Die Waldblöße bedeckt mit weichem, grünem Rasen und tausendfältig und hundertfarbig blühenden Wiesenblumen, war fast zu zwei Drittheilen mit Laub- und Nadelholz umsäumt. Durch den freien Raum konnte man, gerade von den Eichen aus, einen tiefdunkel bewaldeten Hügel sehen, auf welchem sich, hinter den Bäumen verborgen, die Ueberreste einer verfallenen Ritterburg befinden sollten. Die Waldblöße selbst durchschnitt ein kleiner rasch fließender Bach, dessen krystallhelles, eiskaltes Wasser eine wirkliche Erquickung für den Durstigen war.

Nachdem endlich eines der hartnäckigen Streichhölzer Feuer gefangen und seinen Dienst versehen hatte, lehnte sich Baron Hahn bequemer zurück und blies einen kunstgerechten Ring in die Luft. Dann sagte er:

Wer ist reizend?

Sie! rief Sonnenberg mit obligatem Seufzer und verzücktem Blick.

Ich? fragte Hahn verwundert.

Sonnenberg lachte.

Sie natürlich auch, wenn Sie wollen. Aber ich meinte eigentlich Fräulein Rose Eckhardt. Finden Sie nicht auch?

Was?

Nun, daß sie reizend ist.

O—ja—! erwiederte Hahn gedehnt.

Wie das nun klingt, dieses o—ja—! eiferte Sonnenberg, aber natürlich, Sie bewundern viel mehr hohe, dunkle Schönheiten, im Genre der Murillo'schen Madonna —

Sonnenberg, Sie werden anzüglich!.

Nun ja, ich begreife nicht, wie man kalt an so viel Schönheit vorbeigehen kann.

Ihr Enthusiasmus ist kostbar. Bedenken Sie, welches Unheil entstehen würde, wenn alle Welt über diesen Rothkopf außer sich geriethe und ihm huldigen wollte.

Sonnenberg faltete seine Hände in stillem Entsetzen.

Und das nennen Sie einen Rothkopf! rief er dann entrüstet. Sie sind ein Barbar, Hahn, dieses goldige, herrliche Haar roth zu nennen.

Nun, so nennen Sie es germanisches Blond, mir gilt es gleich, und es kommt auch auf Eins heraus.

Es ist Ihnen aber nicht gleichgültig, ob ich die Haare der Frau von Willmer Rabenflügel oder Bärenzotteln nenne, sagte Sonnenberg boshaft.

O, vollkommen gleichgiltig, lautete Hahn's ruhiger Bescheid.

Sonnenberg antwortete nicht, aber er pfiff leise den Höllenmarsch aus dem Orpheus von Offenbach vor sich hin, zum Zeichen, daß er es besser wisse. Hahn lächelte leise vor sich hin, als er dieses Oppositionszeichen vernahm. Es war ihm wirklich jetzt ganz egal, ob Frau von Willmer schwarze oder grüne Haare hatte. Der Zweck seiner Rolle, welche er auf Eichberg übernommen, war ausgespielt, aber er wollte dem Korb, den er erhalten hatte, einen Trumpf entgegensetzen. Das „wie" war seine Sache.

Mit Sonnenberg stand es anders. Der arme Mensch war wirklich sterblich verliebt und jemehr er an seinem „Unsterblichkeitswerke malte, jemehr nahm auch seine Liebe zu Rose überhand. Letzterer wurde sein unausgesetztes Anstarren auf fünf Schritte Distanz recht lästig und wenn sie nicht noch Mitleid gehabt hätte, mit der förmlich rührenden Ergebenheit dieser Kunstgröße in spe, sie hätte dasselbe sich längst schon verbeten.

,,Lassen Sie dem armen Menschen doch das kindliche Vergnügen'', hatte Carola gesagt, und Professor Körner hatte hinzugesetzt: ,,Seine Jahre verlangen ihr Recht, der Mensch darf nach des Dichters Wort nicht ungestraft unter Palmen wandeln. Die holde Zeit der Jugendeseleien geht so wie so nur zu rasch vorüber.''

Sonnenberg hielt seine Leidenschaft aber ganz und gar nicht für eine Jugendeselei. Und doch war es nichts anderes. Ehe Rose an der ,,Bildfläche auftauchte'', wie er ihr Erscheinen in Eichberg technisch bezeichnete, hatte er für Frau von Willmer geschwärmt und all' seinen imaginären Historien-Figuren schwarze Perrücken gemalt. Darum beunruhigte sich Rose also auch nicht mehr über die ihr gezollten Aufmerksamkeiten, wußte sie doch jetzt, daß Sonnenberg an einem Fieber litt, welches durchaus erst durchgemacht und überwunden werden muß.

[Fortsetzung folgt.]

Vermischtes.

— General John C. Pemberton, welcher die Rebellen-Armee zu Vicksburg bei der berühmten Belagerung kommandirte, die in der Uebergabe von Grant am 4. Juli 1863 endete, ist am Mittwoch zu Penellye, Penn., im Alter von 64 Jahren gestorben.

— Memphis hält sich in diesem Jahre von Krankheiten freier als sonst. Während der Zeit vom 1. Januar bis zum 30. Juni sind dort nur 680 Todesfälle vorgekommen. 60 davon entfallen aber auf Fremde und 36 auf Mord und Unglück durch Maschinerien.

— Bei Fire-Island, in der New Yorker Bay, wurde eine Riesen-Schildkröte, 7 Fuß lang, 4 Fuß breit und etwa 800 Pfund schwer, von Fischern in einem Netze gefangen und nach dem Dock gebracht, wo man sie fest machte. Hunderte von Neugierigen strömten hin, um das Thier zu sehen.

— Zu dem Unsinn, den man in deutschländischen Zeitungen über Amerika liest, gehört auch Folgendes: Hundert junge Leute aus Washington haben dem dortigen Vertreter Rußland's eine Adresse überreicht, worin sie sich anheischig machen, Jesse Helfmann zur Frau zu nehmen, falls der Czar sie begnadigt. Laut Uebereinkunft soll der Dame die Wahl unter den Bewerbern freigestellt werden.

— Die National-Conferenz der Armen- und Wohlthätigkeits-Anstalten in Boston ließ sich von ihrem Vorsitzenden Frank L. Sanborn berichten, daß der Wahnsinn in den Ver. Staaten stark in der Zunahme begriffen sei. Man habe jetzt schon einen Wahnsinnigen auf je 403, und in Massachusetts sogar einen auf 350 Seelen. Unter den Armen ist der Fall am schlimmsten. Mehr als ein Drittel aller ganz den öffentlichen Anstalten zur Last Fallenden sind wahnsinnig. Ihre Zahl hat sich seit 1854 um mehr als 200 Prozent vermehrt.

Ein Reiseabenteuer Königs Ludwig

Der König von Baiern bereiste im Anfang Juli die Schweiz, resp. die Urkantone, vor Allem die Umgebung des Vierwaldstätter-Sees. Er ist bereits [am 14. Juli] nach Schloß Berg zurückgekehrt, nachdem er vorher noch einen kurzen Ausflug nach dem Comer See unternommen hatte. Für seine Fahrten auf dem Vierwaldstätter See hatte er ein Dampfboot gemiethet, das während der Dauer seines Aufenthalts am See zu seiner Verfügung gehalten werden mußte. Eines Abends nun fuhr er nach der Brunnen gegenüberliegenden Kapelle; einige der ihn begleitenden Lakaien suchten den die Kapelle bewachenden Hauswart, einen Schweizer von echtem Schrot und Korn, auf und bedeuteten ihn, unter Hinweis auf ein ansehnliches Trinkgeld, daß der „Graf v. Berg" die Kapelle jetzt zu sehen wünsche, er möge nur aufschließen. Der Hauswart aber zog sein Abendessen dem ihm jedenfalls unbekannten „Grafen" vor und erwiderte den Lakaien, der Graf möge nur warten, bis er fertig gegessen habe. Die Diener berichten stotternd dem Könige die unerhörte Dreistigkeit des Mannes; der König wartet volle 20 Minuten, bis der ebenso unhöfliche als hungrige Hauswart seinen Hunger gestillt hat. Endlich erscheint der gesättigte Sohn der freien Schweiz; bei seinem Anblick dreht sich der indignirte Monarch um! Und was thut der Abkömmling Wilhelm Tells? Als er des „Grafen Berg" ansichtig oder vielmehr nicht ansichtig wird, dreht auch er sich wieder um und geht in sein Haus zurück, ohne die Kapelle geöffnet zu haben! Statt der Trinkgelder aber wird der noch nicht von schnöder Kultur beleckte und nicht vom üblichen Respekt gegen hohe Herren beseelte Schweizer sich vermuthlich einen sehr ernsten Verweis von dem Kontonsrath zuziehen.

Der kleine Riese.

Die kürzlich in England verstorbene Baronin Caters-Lablache war die Tochter des berühmten Bassisten Lablache. Als der Letztere mit dem Baritonisten Tamburini, dem Tenoristen Rubini und der Primadonna Grisi in Paris engagirt war, ereignete sich folgende urkomische Scene. Zur selben Zeit, da diese italienische Truppe Furore machte, kam Tom Pouce nach Paris. Der Zwerg wohnte mit dem Riesen Lablache in ein und demselben Hotel. Eines Tages kommt ein Engländer, um den kleinen Tom Pouce einen Besuch abzustatten, irrt sich in der Thüre und steht plötzlich der Riesengestalt Lablache's gegenüber.

Entschuldigen Sie, mein Herr, wenn ich fehl ging, ich suche nämlich den kleinen Tom Pouce.

Der bin ich, antwortete Lablache im tiefsten Baß.

Sie? schreit der Sohn Albions und schaut den Riesen erstaunt an. Aber ich habe Sie doch gestern im Vaudevilletheater gesehen und da kamen Sie mir so klein vor und winzig, wie ein Baby.

Ganz recht, antwortete Lablache, auf der Bühne verstellte ich mich, zu Hause aber da mach' ich mir's gemüthlich und gebe mich wie ich bin!

Wie die Bäuerin den letzten Willen ihres Mannes erfüllte.

Pauli Schimpf [Scherz] und Ernst, anno Domini 1593 gedruckt, von dem hochwürdigen Pastor zu Tangerode verfaßt, enthält folgende kleine Geschichte, die wir möglichst nach dem Wortlaut des alten Büchleins hier mittheilen wollen.

Auff ein zeit war ein reicher Bauer, dee sprach zu seiner Frauen, da er sterben sollte:

Ich verlasse Dir Duts genug und will kein Testament machen, allein ein Ding bitte ich: Den schwarzen Ochsen mit der weißen Stirn sollst Du verkaufen und was für Geld Du daraus lösest, das sollst Du zur Hälfte den armen Leuten geben, für die andere Hälfte lasse eine Seelenmesse lesen.

Die Frau sprach: Ja, lieber Mann, ich will es thun.

Da nun der Bauer begraben war, nahm die Frau den Ochsen an ein Seil und band ihm einen Hahn auf dem Rücken fest und ging mit ihm in die Stadt.

Die Metzger kamen und griffen den Ochsen an, wie feist er wäre, und fragten die Frau, was sie dafür haben wolle. Sie sprach:

Wer den Ochsen kauft, muß den Hahn auch kaufen, ich verkauf' keins ohne das andere!

Sie verlangte aber für den Hahn zwölf Gulden und für den Ochsen vier Kreuzer.

Der Kauf kam zu Stande, und man gab zwölf Gulden für den Hahn und vier Kreuzer für den Ochsen.

Als nun die Frau wieder nach Hause kam, gab sie zwei Kreuzer den Armen, zwei trug sie zum Pfarrer und bat ihn, eine Messe für ihren Seligen zu lesen. So hatte ihr Versprechen erfüllt, aber die zwölf Gulden für den Hahn behielt sie für sich.

Ausreichende Entschuldigung.

Seit kurzer Zeit fehlt in Karlsbad ein Bankier, der mit seiner Tochter einige Zeit hier verweilte. Es ist kein Roman, der diese Beiden entführte, sondern ein heiterer Irrthum. Der Vater der jungen Dame pflegte sich nämlich sehr jugendlich zu kleiden, und es hatte den Anschein, als ob er Gemahl und nicht Vater der jungen Dame wäre, welche er am Arme führte. Das junge Mädchen hingegen that gern ungezwungen, gab sich für älter, als es war, scherzte gern und war ziemlich emancipirt. Eines Tages, als die junge Dame allein durch die Alleen promenirte, wurde sie von einem Cavalier angesprochen. Mein Gott! Hier ist das nicht selten, und wenn sich zwei junge Leute täglich an derselben Stelle treffen, so ist dies immer noch kein Rendezvous, sondern nur ein angenehmer Zufall. Das junge Mädchen und der junge Cavalier begegneten einander täglich, sie wurden intimer und intimer, und gerade als der erste Kuß fiel, trat der entrüstete Papa vor, welcher, Gott weiß wie, die Geschichte erfahren, und herrschte den erschrockenen Cavalier an: Sie werden mir Satisfaction geben! — Jede, welche Sie fordern. — Sie werden meine Tochter heirathen. Ihre Tochter? frug erstaunt der junge Mann. — Gewiß meine Tochter. Sie müssen das Mädchen heirathen! — Nach einer Pause sagte der Cavalier ernst: Jede Satisfaction kann ich geben, nur diese nicht — denn ich bin verheirathet. — Aber, mein Herr, wer gab Ihnen den Muth, dieser jungen Dame den Hof in so ausgedehnter Weise zu machen? schrie der entrüstete Vater.— Ich dachte, sie wäre — Ihre Frau, replicirte hierauf der junge Cavalier. — Er war entschuldigt.

Was man Alles in einer Apotheke haben kann.

Liebenswürdige Dame: Ach! seien Sie so gut und nehmen Sie mir meinen Charley einen Augenblick ab, er schreit so furchtbar, — und dann nehmen Sie auch Fidelchen, das arme Thierchen ist so unruhig, — jetzt, bitte, geben Sie mir einen Zwei-Cents-Stamp und kleben Sie mir denselben auf den Brief, es ist so ekelhaft für mich, an einem Stamp zu lecken. So, danke Ihnen!

[Der Provisor lächelt sehr freundlich, spricht aber ein paar Worte ziemlich laut, als die liebenswürdige Dame die Apotheke verlassen hat.]